

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2104

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Dezember 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:

Landwirthschaftliches Centralblatt.

Der Prozeß Ahlwardt.

* Deutschland hat den wenig beneidenswerthen Vorzug gehabt, in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre der Welt einige Prozesse zu liefern, die in der Tagespresse des In- und Auslandes mit dem Prädikat der „sensationalen“ belegt werden. Es war da der Bochumer Schienenstempel-Fälschungsprozeß, der Ritualmordprozeß Buschhoff und neben verschiedenen anderen, namentlich die Börse angehenden, als neuester der Prozeß Ahlwardt. Die drei besonders genannten Prozesse haben auch das Ausland, sowohl das uns wohlwollende als das auf dem entgegengesetzten Standpunkte stehende, Veranlassung gegeben, sich eingehend darüber zu informieren, und wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir zugeben, daß sie sammt und sonders nicht dazu beigetragen haben, unser Ansehen zu erhöhen. Vieß der Prozeß Buschhoff tiefe Blicke in die mangelhafte Kulturentwicklung gewisser Theile unseres Volkes werfen, so handelte es sich bei den beiden anderen Prozessen um das Wohl und Wehe unserer Industrie, um ihr Ansehen und ihren Absatz im Auslande und damit um die Existenzbedingungen breiter Schichten unseres Volkes. Der Ahlwardt-Prozeß hatte aber den vielleicht noch schlimmeren Beigeschmack, daß durch seine Ursachen die Ausrüstung unseres Heeres in unerhörter Weise vor der Welt bloßgestellt und Offiziere und Militärbeamte als unzuverlässig und der Bestechung zugänglich hingestellt wurden.

Es kann von keinem Verständigen bestritten werden, daß in jedem Betriebe, zumal in größeren, Unregelmäßigkeiten vorkommen, die theils durch pfuscherhafte Arbeiten

mangelhaft ausgebildeter oder nachlässiger Arbeiter, theils durch unzureichende Beaufsichtigung entstehen, in andern Fällen aber auch ihren Grund in böser Absicht des Lieferanten haben können, der an Material und Arbeitslohn sparen und sich dadurch in betrügerischer Weise bereichern will. Das Alles kann zugegeben werden, aber damit waren die Ahlwardtschen Vorwürfe gegen die Loewesche Gewehrfabrikation nicht erschöpft. Es sollte sich nicht nur um Pfuschereien und Betrügereien der Art handeln, daß minderwertige Gewehre mit durchgeschmuggelt wurden, sondern die Ahlwardtschen Beschuldigungen erklimmen den Gipfel Dessen, was man bisher für unmöglich gehalten hatte. Nicht lediglich, um sich durch pfuscherhafte Lieferungen zu bereichern, sondern um das deutsche Heer in der Stunde der Gefahr wehrlos dem Feinde zu überliefern, sollte die Loewesche Fabrik im Auftrage der internationalen israelitischen Vereinigung absichtlich die Gewehre so miserabel hergestellt haben!

Naivität der Auffassung, Haß gegen das Judenthum und auch ein bestimmter Grad von Bornirtheit reichen nicht aus, um einen solchen Gedanken zu fassen, derselbe kann wohl nur in einem kranken Hirn entstehen. Das deutsche Heer in so infamer Weise wehrlos zu machen, wäre eine Aufgabe, würdig eines Luzifer, und der Zweck, auf den Trümmern der Judenrinten und des Deutschen Reiches die jüdische Herrschaft aufzubauen, wäre so höllisch, wie die dazu gewählten Mittel. Einen Schimmer von Logik könnte man in dem Gedanken finden, wenn es sich um die Bewaffnung des russischen Heeres handelte, weil in Rußland mit unbarmherziger Strenge gegen das Judenthum und seine unbestreitbaren Auswüchse vorgegangen wird, aber in Deutschland haben doch unsere israelitischen Mitbürger keine

Ursache, sich zurückgesetzt zu fühlen, da ihnen alle bürgerlichen und politischen Rechte in gleicher Weise wie den Christen zustehen.

Der Prozeß Ahlwardt hat klargelegt, daß diese ungeheuerlichen Beschuldigungen ins Reich der Fabel gehören, er hat erwiesen, daß in der Loeweschen Fabrik Unregelmäßigkeiten vorkommen, so gut wie in anderen und dies hat man auch ohne den Prozeß wohl glauben können. Darüber hinaus hat die Verhandlung nichts ergeben, was die Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes gefährden könnte, nur ist aufs Neue bewiesen, daß alle einseitigen Anschauungen, wie in diesem Falle beim Antisemitismus, ins Extreme überschlagen müssen, wenn die äußersten Konsequenzen gezogen werden. Daß diese Partei ihren Nährboden nicht lediglich in den unteren Schichten der Bevölkerung, sondern ganz wesentlich in gebildeteren Regionen gefunden hat, ist eine bekannte Thatsache, die Begründung derselben mag einer späteren Erörterung vorbehalten werden. So gut uns aber bekannt ist, daß die Entstehung der Partei auf Auswüchse des Judenthums zurückzuführen ist, so wenig kann die in Racenhaß ausartende Abwehr dieser Ausschreitungen gebilligt werden, nicht vom politischen, noch vom gesellschaftlichen, am wenigsten aber vom christlichen Standpunkt.

Der Prozeß Ahlwardt hat mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Monaten Gefängniß geendet, der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate beantragt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 10. December. Aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle des Staatsjahres 1891/92 sind dem Kreise Stormarn 186,041 Mt. überwiesen worden. Von diesem Betrag dienen zunächst 85,500 Mt. zur Befreiung der ordentlichen Ausgaben. Hinsichtlich der Verwendung des überschüssigen Betrages von

105,541 Mt. ist im Kreisaußschuß zur Zeit eine positive Beschlußfassung nicht zu Stande gekommen, weil sich vor Vergebung des Hinzufeldes Straßenbaues nicht übersehen läßt, ob und event. welche Mehraufwendungen dort erforderlich sein werden, weil ferner der Bramfelder Straßenbau wegen der immer noch ausstehenden Entscheidung der Herren Ressortminister über den fiskalischen Beitrag nicht zur Vorlage gelangen konnte und weil der Kreisaußschuß nach der Mehrheit seiner Mitglieder nicht geneigt war, zu den Vorarbeiten für den Eisenbau Wandsbek-Trittau Mölln, sowie gemäß § 4 des Gesetzes vom 14. Mai 1885 zu einigen bevorstehenden, die betreffenden Gemeinden in ungewöhnlicher Weise belastenden Schulbauten Kreiszuschüsse zu bewilligen. — Desungeachtet beantragt der Herr Landrath von Bülow, der Kreistag wolle beschließen: „Die dem Kreise über den Vorschlag hinaus aus den landwirthschaftlichen Zöllen zugefallene Summe von 105,541 Mt. ist zu verwenden wie folgt: 1. zum Schulbau in der Schulgemeinde Sande-Lohbrügge 5000 Mark, 2. zum Schulbau in der Gemeinde Schiffbed 1100 Mt., 3. zu den allgemeinen Vorarbeiten für den Eisenbahnbau Wandsbek-Trittau-Mölln 6000 Mt., zusammen 12,100 Mt., 4. die Beschlußfassung über die Verwendung des Reibbetrages von 93,441 Mt. bleibt dem nächsten Kreistage vorbehalten.“

* Ahrensburg, 12. Dezember. Der Winter hat allgemach ernütere Seiten aufgezeigt, an die Stelle der gelinden Kälte war die etwas schärfere Tonart getreten, die am Sonnabend und Sonntag die Temperatur bis über 10 Grad unter Null sinken ließ. In der vergangenen Nacht erfolgte jedoch wieder ein Umschlag der Witterung, die Temperatur war heute Morgen wieder auf — 2 Grad gestiegen.

* In einem Garten neben der Au am Weinberg wurde am Sonnabend ein Reh gegriffen, das augenscheinlich schon ein Opfer der dieser Wildart unglücklichen Witterung geworden war. Die Thiere bekommen bekanntlich leicht wunde Füße, wenn, wie in der vorigen Woche, der Schnee gefriert, da sie mit ihren zierlichen Füßchen durchtreten und sich an den scharfen Kanten der Schneedecke verunzugen. Auch soll es ihnen schlecht bekommen, wenn sie bei dem Mangel anderer Nahrung, ihre Zuflucht zu der Napsaat nehmen müssen.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

28. Kapitel.

Eines Morgens — es war Ende Mai, an einem Morgen, an dem Alles frisches, neues Leben athmete — machte Graf Curt einen Spaziergang in den öffentlichen Park, der in dieser frühen Morgenstunde weniger von der eleganten Welt als von Frauen und Wärterinnen mit ihren Böglingen und Pflegerinnen besucht war. Leichte Kinderfüße trippelten hin und her, frische Stimme und silberhelles Lachen erfüllten die klare Frühlingluft; es war so nett, die Kleinen bei ihr Spielen zu beobachten.

Graf Curt ließ sich auf eine der Gartenbänke nieder und schaute mit traurig-ernsten Blicken dem Treiben der Kinder zu; der Anblick dieser frohen Kinderschaar that seinem Herzen unsagbar weh. Kein Kind kletterte auf seine Knie, kein Kind nannte ihn Vater, keine zarte Kinderhand liebte die seine, keine rothen Kinderlippen berührten sein Gesicht. Er würde in seinem Hause nie den Klang frischer Kinderstimmen hören!

Einsam, traurig und und verlassen saß er da in hellem Sonnenschein und fragte sich, warum das Schicksal hart gegen ihn gewesen. Einem schien Leben und Liebe, Schönheit und Glück zugefallen zu sein, nur

ihm war alle Hoffnung genommen! An einem eben solchen Morgen war es, als er die geliebte, verlorene Gattin zum ersten Male in den Bergsdorfer Wäldern gesehen hatte.

In diesem Augenblick zog ein auffallend schöner Knabe des Grafen Aufmerksamkeit, ein Knabe von anscheinend drei bis vier Jahren, mit einem Gesicht, wie die alten Meister es sich als Modell für ihre Engel wählten — rothe, lächelnde Lippen, dunkelblaue Augen, den Kopf voll püppig, blonder Locken, und lange, goldene Wimpern, die im Sonnenschein glänzten.

Graf Curt blickte mit wahrhafter Bewunderung auf den kleinen stolzen Knaben, der eifrig mit Blumenpflücken beschäftigt war. Dicht an der Bank neben dem Grafen blühte eine große blaue Glockenblume, der Knabe sah sie und kam herbeigesprungen, sie zu pflücken; dabei lag ein so reizendes Lächeln auf seinem schönen Gesicht, dem der Graf nicht widerstehen konnte; er blickte sich zu dem Knaben herab und hob ihn auf seine Knie.

„Du darfst mich nicht fortnehmen,“ sagte der Knabe in reizend kindlicher Weise, „ich bin Mama ihr Kind.“

„Das will ich auch nicht,“ entgegnete Curt ernst, „Du sollst nur eine Minute hier bleiben, ich will Dir auch meine Uhr zeigen.“

Das Kind war von der glitzernden Uhr und Kette entzückt.

„Willst Du mir das schenken?“ fragte es.

„Wir wollen sehen,“ versetzte der Graf, „erst sage mir, wie Du heißt.“

„Albert,“ sagte der Kleine.

„Albert — und wie weiter.“

„Mamas Albert,“ antwortete das Kind und hob dabei seine schönen Augen zu dem traurigen Gesicht des Grafen.

Dieser Blick berührte Curt seltsam; Augen wie diese, mußte er schon einmal im Traum gesehen haben.

Er beugte sich zu dem Knaben herab küßte das kleine Gesicht und strich liebevoll über die goldenen Haare.

„Ich wünschte, ich hätte auch so einen kleinen Knaben wie Du,“ sagte er dann zu dem Kind, „ich habe keinen kleinen Sohn.“

„Und ich habe keinen Papa,“ erwiderte der Kleine schnell.

„Albert,“ rief da eine dem Grafen wohlbekannte Stimme, „Albert, wo bist Du?“

„Ihr Knabe ist sicher bei mir,“ gab Curt höflich zur Antwort.

„Ich fürchte, er belästigt Sie. Ah, Graf Rodde! Sie hier — ist möglich?“

„Baron Maffol!“ rief der Graf freudig überrascht aufspringend. „Ich wähnte Sie in Paris!“

„Ich bin auch erst vorige Woche heimgekehrt,“ entgegnete dieser.

„Wie lange waren Sie fort?“

„Drei Jahre,“ war die kurze Antwort, und Curt wunderte sich über das veränderte Wesen seines Freundes.

„Wie freue ich mich, Sie zu sehen,“ fuhr er fort und streckte Baron Maffol wieder die Hand entgegen, zu seinem höchsten Erstaunen that dieser, als bemerkte er sie nicht.

„Ist das Ihr Söhnchen?“ fragte Curt.

„Nein,“ gab der Andere zur Antwort, während ihm die Röthe in das Gesicht stieg, „ich bin noch unverheirathet, und werde in meinen Jahren mich auch nicht mehr zu einer Heirath entschließen.“

„Noch nie habe ich ein reizenderes Kind gesehen,“ fuhr der Graf fort, „ich kann mich noch gar nicht wieder von ihm trennen.“

Baron Maffol machte eine ängstliche, unruhige Bewegung.

„Wem gehört der Knabe?“ fragte Jener weiter; ich bin ganz entzückt von ihm — um des Kindes willen möchte ich seine Eltern kennen lernen.“

Baron Maffol gab keine Antwort, und es trat eine peinliche Pause ein.

„Maffol,“ sprach Curt endlich, „ich verstehe Sie nicht! Vor drei Jahren schieden wir als die besten Freunde — jetzt verweigern Sie mir die Hand. Sie sehen mich verlegen an; kaum, daß Sie meine Fragen beantworten. Was hat Sie so verändert? Oder hätte ich Sie irgendwie beleidigt?“

Da schaute ihn der Baron mit einem tieftraurigen Ausdruck in seinen ehrlichen Augen an.

„Das bedarf wohl keiner Erklärung,“ erwiderte er kurz.

„O doch! Gewiß!“ sagte Curt erstaunt,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Die vom 1. Januar 1893 ab in Kraft tretende neue Signal-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands schreibt die Signale zum Einsteigen mit der Bahnsteigglocke nicht mehr vor. Die Behörde geht dabei, wie die „B. Z.“ zu berichten weiß, von dem Gesichtspunkte aus, daß auf den größeren preussischen Staatsbahnhöfen, namentlich auf den Uebergangshöfen, auf denen oft Pöge zu gleicher Zeit oder kurz hinter einander zur Ablosung kommen, diese Signale oft nur geeignet waren, Verwirrung hervorzurufen, da man nicht immer wissen konnte, für welchen Zug das Anschlagen der Glocke eigentlich Geltung hatte. Auf den preussischen Staatsbahnen hatte man deshalb schon vor längerer Zeit diese Signale auf solchen Stationen beseitigt. Vom 1. Januar ab werden die Signale überall fortfallen.

V Südliches Stormarn, 10. December. Bei einer vor einiger Zeit von Hamburg Altonaer Herren auf der Feldmark Stenwarde abgehaltenen Treibjagd nahm einer der Herren sich die Freiheit, im sog. Wallborn in Gegenwart des Stellauer Jagdaufsehers auf das Stellauer Jagdgebiet überzutreten. Hier wurde ihm von dem Jagdaufseher das Gewehr weggenommen, die Sache dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Die Brücke über die Glinder Au auf dem Wege zwischen Stellau und Langelohle ist in der letzten Zeit neugebaut worden, der Verkehr war auf etwa drei Wochen gesperrt und mußte über Braack oder die Müssen gehen. Jetzt sind die Arbeiten soweit vollendet, daß der Weg in den nächsten Tagen dem Verkehr wieder übergeben werden kann.

Die frühere Pohlmann'sche Stelle in Stellau, groß ca. 15 1/2 ha welche im Frühjahr d. Js. im Zwangsversteigerungsverfahren von Herrn Schierhorn in Meindorf erstanden wurde, ist von diesem dieser Tage für 8600 Mk. wieder verkauft worden.

Die Hälfte der Ländereien, welche der Landwirth B. Ahrens in Willingshusen von dem Barsbütteler Hofe erstanden hatte, ist vom ihm an einem Landmann in Barsbüttel wieder verkauft worden.

Der Winter setzt jetzt eine recht ernste Miene auf, sein frühes Eintreten hat verhindert, hier mit den Landarbeiten voranzukommen; tief geflügt ist hier noch wenig, so daß die Arbeiten im Frühjahr sich häufen werden.

Wandsbek, 10. December. Anmeldungen beim Standesamte zu Wandsbek im Monat November 1892: Lebend geboren wurden 62 Kinder (30 Knaben und 32 Mädchen); todtgeboren ein Mädchen. Die Zahl der Sterbefälle belief sich auf 31, die sich auf 16 Personen männlichen und 15 Personen weiblichen Geschlechts vertheilten. Die Todesursachen waren folgende: Akute Darmkrankheiten 3 (darunter 2 Fälle von Brechdurchfall bei Kindern bis zu einem Jahre), akute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, Lungenschwindsucht 3, sonstige Krankheiten 15, Selbstmord 2, Mafen und Nisteln 1, Diphtherie und Croup 3 und Verunglückung 2. Aufgebote zu Eheschließungen wurden 16 erlassen, während auf Ansuchen auswärtiger Standesämter 11 veröffentlicht wurden. Eheschließungen wurden 23 vollzogen.

Was hat der Stadt durchschnittlich ein Cholerafranker gekostet? Diese Frage beantwortet eine soeben erschienene Broschüre, welche von dem hiesigen Kreisphysikus Dr. Hunnius verfaßt ist. Die Kosten eines Cholerafranken betragen demnach Mk. 300 (einschließlich Transport- und Pflegekosten im Krankenhaus, sowie Desinfektionen der Häuser, Betten u. s. w.). Die Gesamtkosten betragen für unsere Stadt Mk. 22 000. Ferner wird in dem Schriftstückchen eingehend

„ich habe Sie immer lieb gehabt, Massol, und war stolz, Sie meinen Freund nennen zu dürfen. Was habe ich gethan, daß Sie mir jetzt offenbar zürnen?“

„Sagt Ihnen das nicht Ihr eigenes Gewissen?“ fragte Baron Massol ernst.

„Mein Gewissen?“ rief Curt aufs Höchste erstaut. „Nein, allerdings nicht — ich verstehe Sie weniger denn je! Ich bin unglücklich — vielleicht der unglücklichste Mensch unter der Sonne, — aber mein Gewissen ist rein.“

„Ich habe kein Recht zu reden,“ antwortete Baron Massol kurz, „komm Albert,“ wandte er sich dann zu dem Knaben, „es ist Zeit nach Hause zu gehen.“

Aber das Kind schlang beide Arme um den Grafen.

„Der Herr gefällt mir,“ sagte er, „ich will hierbleiben.“

Da ward des Barons Gesicht seltsam blaß, und in stummer Verwunderung sah Graf Curt, wie seine Lippen vor innerer Erregung bebten.

„Was ist Ihnen, alter Freund?“ fragte er. „Welches Gespenst hat sich zwischen uns gestellt?“

Da wandte Baron Massol sich ihm voll zu, und mit einem festen Blick in des einflüsternden Freundes veränderte, verhärmte Züge sprach er!

„Sie haben Recht — ich wollte ihre Hand nicht berühren, wollte nicht mit Ihnen reden, da Sie es aber wünschen, so sei es

darauf hingewiesen, auf welche Weise die Infektion unseres Dries vermittelt worden ist und welche Maßregeln bei einem eventl. Wiederausbruch der Epidemie zu ergreifen sind.

Die Frau eines in der Langenreihe wohnenden Maurers K. wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von Trillingen (Mädchen) entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl. K. kann jetzt auf 9 Sprößlinge herniederblicken.

Gimshorn, 9. December. Ein betäubender Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Barmstedt. Der Sohn des Organisten Th. Hinrich aus Kelling, Jüngling des Präparandenums, starb an einer Blutvergiftung. Der Verbliebene hatte eine Entzündung an der Lippe und öffnete sie mit einer Nähnadel.

Von der Westküste, 10. December. Auf Kosten Schleswigs vergrößert sich Jahr für Jahr der Flächenraum Holsteins; letzteres entzieht, so unglaublich es auch klingt, thätlich dem Bruderlande einen Theil seines Bodens; der Vermittler ist die ewig unruhige Nordsee. Alljährlich werden der etwa drei Quadratmeilen umfassenden Dithmarscher-Bucht durch die Fluthen der Nordsee ganz gewaltige Schlammmassen zugeführt; diese stammen hauptsächlich von der schleswigschen Westküste, wo fortwährend Land abgerissen wird. Die zu den Kreisen Tondern und Sölund gehörenden zahlreichen kleinen Halligen haben in den letzten Jahren etwa 500 Hektar an Umfang verloren, so daß dieselben jetzt nur noch 2000 Hektar umfassen. Aus dem Seeschlud bildet sich in der Dithmarscher-Bucht zunächst das Wattland, auf welchem nach und nach die festen Außendeichs-Ländereien entstehen. So nimmt Schleswig an Flächenraum ab, während das holsteinische Festland sich stetig vergrößert.

Nordschleswig, 6. December. Heute kann wieder die Meldung von einigen stattgefundenen Feuerbränden gemacht werden. So brannte in Osterley das Haus des Käthners und Händlers Michelsen völlig nieder. Die Bewohner retteten sich mit knapper Noth aus dem Bett durch das Fenster. Der Genannte erleidet einen sehr empfindlichen Verlust; denn seine beiden Milchkuhe, alles Inventar und das gesamte Waarenlager (Kolonial- und Manufakturwaaren) wurden ein Raub der Flammen. In Abwesenheit des Besitzers brannte das Haus des Kapitäns Hjort in Ratley ebenfalls bis auf den Grund nieder. Hier wurde allerdings auch das Inventar von den Flammen verzehrt, dagegen das Vieh gerettet. Auch jenseits der dänischen Grenze ist ein Großfeuer gewesen, nämlich auf dem Gute Schildenseie. Hier sind nämlich der Pferdebestall, der Maltviehstall und die Wagenremise gänzlich niedergebrannt. Während die Pferde gerettet wurden, kamen hingegen dreißig Stück Maltvieh in den Flammen um. In allen drei Fällen weiß man über die Entstehung des Feuers nichts Näheres.

Kleine Mittheilungen.

In der 397 Brauereien unserer Provinz wurden im Jahre 1891/92 1 367 800 Hektoliter Bier gewonnen, was auf den Kopf der Bevölkerung 109 Liter macht.

Dem Hauptpastor Mau aus Marne pasirte bei einem Besuch in Kiel das Unglück, auf dem glatten Trottoir zu fallen und sich dadurch einen Beinbruch zuzuziehen.

Dem Dienstmädchen Krüger, seit 40 Jahren ununterbrochen in der Ulrich'schen Familie in Altona thätig, wurde von der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz nebst der von der Kaiserin eigenhändig unterschriebenen Widmung durch den Herrn Oberbürgermeister Dr. Giese überreicht.

denn. Antworten Sie mir Graf von Hobdet: Was haben Sie Ihrer Gattin gethan?“

Curt schrak heftig zusammen und sah seinen Freund in höchster Verwunderung an. Diese Frage schmerzte ihn tief.

„Meine Gattin?“ wiederholte er mit bleichen, bebenden Lippen. „Mein Leben gebe ich dafür hin, wenn ich wüßte wo sie ist. Wie gerne wollte ich sterben, wenn ich sie noch einmal, nur ein einziges Mal sehen könnte!“

„Aber Sie haben sie doch von sich geschickt!“ sagte Baron Massol, nun seinerseits erstaut.

„Nun und nimmermehr!“ fiel Curt ihm heftig ins Wort. „Gott allein weiß, was ihre Flucht mich gekostet hat! Wer hat Ihnen eine so grausame Geschichte erzählt, Massol? — und wie konnten sie so etwas von mir glauben?“

„Gleichviel, wer es mir sagte, wenn es nicht wahr ist,“ sagte der Baron; „nie habe ich eine Frau gesehen, die so rein, so schön, so edel war wie Ihre Gattin! Was sie nicht ändern könnte — ihre üble Abkunft — das hätten sie übersehen sollen!“

„Aber als sie mich verließ, wußte ich ja kein Wort davon,“ sagte Curt traurig, „meine Liebe zu ihr würde mehr, weit mehr übersehen haben.“

„Sie wußten nichts davon?“ wiederholte er Baron. Kaum seinen Ohren traunend, „warum schickten Sie sie denn fort?“

„Das that ich ja nicht,“ entgegnete Curt;

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit (65 Jahre verehelicht) feierten in Sundsbark, Kreis Sonderburg, die Eheleute Altenheiler Thomsen und Frau. Fast die ganze Dorfschaft und deren Umgebend beteiligten sich an dem Jubelfeste der noch recht rüstigen Alten.

In Weldorf herrscht unter den Kindern die Diphtheritis, einige sind der bössartigen Krankheit schon erlegen.

In der Bergstraße in Kiel stürzte am Dienstag Abend ein junger Mann aus Holtensau so heftig auf das Pflaster, daß er alsbald an den erlittenen Verletzungen starb.

In Untersuchungsgefängniß in Altona verjuchte eine Gefangene sich dadurch zu tödten, daß sie sich mit Topfherben die Pulsader der linken Hand öffnete. Die Aufseherin fand die Lebensmüde in ihrem Blute auf dem Fußboden der Zelle liegen und sorgte alsbald für Herbeischaffung eines Arztes, der die Wunde zunähte.

Hamburg.

Die Cholera-Kommission des Senats giebt bekannt: Ein am 2. Dezember aus Stettin abgereistes Dienstmädchen, welches sich vom 3. bis 5. d. Mts. in Gütrow aufgehalten hat, ist am 6. hier krank eingetroffen und am 8. Abends gestorben, nachdem es während dieser Zeit am letztgenannten Tage zum ersten Male von einem Arzte gesehen worden ist. Die bakteriologische Untersuchung hat Cholera ergeben neben frischer Bauchfell-Entzündung.

Die Hamburger Hoteliers und Gastwirthe werden ein Schmerzenslied davon singen können, wie sehr sie unter der Einwirkung der Cholera-Epidemie zu leiden hatten. Gerade in der frequentesten Fremdenzeit empfiel die verheerende Seuche, in eine Zeit, wo Hamburg sonst den lebhaftesten Besuch zu registriren hat. Der bedeutende Ausfall des Fremdenverkehrs hat natürlich den Hotelbesitzern tiefe Wunden geschlagen. Das „Hamb. Freibl.“ giebt einen Vergleich nach den amtlichen Statistiken. Von den Hotels und Herbergen wurden bei der Polizeibehörde angemeldet:

Table with 3 columns: Month, 40 588, 35 389, 37 354, 6 038 (!), 29 927, 10 979, 24 782, 16 688

Zusammen 132 648 69 104
Es wird einzig in der Geschichte des Hamburger Fremdenverkehrs dastehen, daß an einem der ersten Tage des Septembers die Fremdenliste nur 10 Namen nachwies.

Großes Aufsehen erregte am Freitag die Zahlungs-Einstellung des bisher gut akreditirten Bank- und Wechsel-Geschäftes der Firma Carow und Bartels. Die Firma hat noch am Donnerstag von verschiedenen Bankiers per Cassa gekaufte Effekten in Empfang genommen und den Gegenwerth nicht bezahlt. Es soll sich dabei um Beträge von rund 300 000 Mk. — 40 000 Mk. — 30 000 Mk. handeln; die Gesamt-Passiven sollen die Höhe von 1 1/2 Millionen Mark erreichen. Der eine Inhaber Carow fehlt und wird verfolgt. Bartels hat sich dem Gerichte selbst gestellt.

Deutsches Reich.

Von den Hofjagden in Springe ist der Kaiser wohlbehalten nach Potsdam zurückgekehrt. Am Montag früh wollte sich der Kaiser zur Jagd nach Barbis begeben und von da Abends nach Neugattersleben weiter reisen.

Die „National Zeitung“ meldet: Die national-liberale Fraction des Reichstags hat bei allen übrigen Parteien die Frage angetragt, ob es nicht

ihre Flucht war mir ein Räthsel, bis ich am Sterbelager ihres Vaters stand — erst da ward mir Alles klar.“

Der Baron sah den Grafen aufs höchste bestürzt an.

„Ich weiß nicht, was Sie gehört haben,“ fuhr der Graf mit weicher Stimme fort. „Ich verzeihe Ihnen Ihre Worte; soll ich erzählen, was wenige wissen — wie ich meine Gattin verlor?“

Er erzählte seine traurige Geschichte.

„Ich habe ein ganzes Vermögen für Auftrufe in allen nur existirenden Zeitungen ausgegeben,“ sagte er, „in ganz Deutschland ist nach ihr gesucht worden, aber vergebens. Ich weiß nicht, ob sie lebt oder todt ist, nur das weiß ich: lebend oder todt bleibe ich ihr treu — keine Andere soll je ihre Stelle einnehmen. Mit Freunden gäbe ich Alles hin, wenn ich sie noch einmal sehen könnte. Das Ganze war ein Mißverständnis, ein furchtbares Mißverständnis! Ich war eifersüchtig und erregt, aber ich habe bitter, bitter dafür gelitten. Gott schüege einen Jeden vor einem solchen Schicksal.“

„Sonderbar, sonderbar!“ sagte Baron Massol sinnend.

„Weniger sonderbar als traurig,“ antwortete Curt. „Ach, Massol, wie konnten Sie mich für fähig halten, daß ich meine Gattin fortschickte, weil ihr Vater nicht das war, was er hätte sein sollen? Ich hätte sie darum nur um so mehr geliebt. Als ich sie heirathete, wußte ich nichts von ihrer

nothwendig sei, eine parlamentarische Aeußerung des Reichskanzlers über das neue Infanterie-Gewehr angeht, des Ahlwardt-Prozesses herbeizuführen. Vorausichtlich wird eine darauf bezügliche Interpellation eingebracht werden, da sämtliche Parteien ihr Einverständnis mit derselben erklärt haben.

Die jetzt dem Reichstage zugegangenen und hiermit zugleich zur Kenntniß gelangten drei Reichstagsvorlagen erwehren sich seitens der Tagespresse überwiegend keiner sonderlich günstigen Aufnahme. Man bemängelt sowohl den Inhalt als auch die Begründung der neuen Steuer-gesentwürfe, wenn auch hierbei natürlich der Ton der Kritik ein sehr verschiedener ist, je nach dem Parteistandpunkt der einzelnen Blätter. Eine besonders abfällige Beurtheilung erfährt die Brantweinsteuer-Vorlage wegen der Bestimmungen, wonach in der Praxis das Privilegium der großen Brenner unverändert bestehen bleiben soll, dergestalt, daß die Consumenten die Lasten der Steuererhöhung zu tragen haben würden. Der ursprüngliche Regierungsentwurf wollte dieses Privileg allerdings beschränken, aber bei der endgiltigen Beschlußfassung des Bundesrathes über die Brantweinsteuer-Vorlage wurde die betreffende Aenderung zu Gunsten der großen Brenner vorgenommen, wie es heißt, hauptsächlich infolge einer Anregung seitens Bayerns. Jedenfalls wird dieser Theil der Brantweinsteuer-Vorlage von der Linken im Reichstage besonders heftig angegriffen werden.

Die Steuer-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat in der Specialberatung der Vermögenssteuer-Vorlage die Declarationspflicht (obligatorische Vermögensanzeige) aus dem Entwurfe gestrichen, das Veranlagungsverfahren selbst wurde mit mehreren Abänderungen genehmigt.

In der von 1200 Personen besuchten allgemeinen Versammlung der deutsch-conservativen Partei zu Berlin bildete der Antisemitismus den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Die meisten Redner sprachen sich im Sinne einer entschiedenen Annäherung der Conservativen an die Antisemiten aus, womit sie lebhaften Beifall in der Versammlung fanden. Ein Herr Blumenthal-Dresden, welcher sich gegen die antisemitische Bewegung erklärte, da dieselbe mit dem wahren Conservatismus nichts gemein habe, mußte sich stürmische Unterbrechungen gefallen lassen. Verschiedene Redner äußerten sich unter Zustimmungsgedebungen aus der Mitte der Versammlung zu Gunsten Ahlwardts. Der aufgestellte Entwurf des neuen conservativen Programms wurde unter Streichung der Stelle, welche die Ausschreitungen des Antisemitismus als verwerflich bezeichnet, gegen 7 Stimmen angenommen. Von einer Anzahl conservativer Reichstagsabgeordneter, unter ihnen die Herren v. Geldorf, Flügge, Hartmann, v. Holleuffer n. A. gelangte eine Zuschrift zur Verlesung, wonach dieselben erklären, auf dem Boden des alten conservativen Programms von 1876 zu stehen.

Wie die Amberger „Volkszeitung“ auf Grund authentischer Informationen versichern zu können glaubt, steht der Führer des demokratischen Centrumsflügels im deutschen Reichstage, Abgeordneter Dr. Lieber, auf dem Standpunkte der zweijährigen Dienstzeit mit denjenigen Consequenzen, die sich aus der Erhaltung des Präsenziandes ergeben. „Darüber hinaus keinen Mann, keinen Groschen!“ Das ganze Centrum theilt wohl diesen Standpunkt, und auch Freiserr v. Suenne werde schwerlich davon abweichen. — Abwarten!

Die Gesamtzahl der während der Monate April bis September 1892 bei den 16 der preussischen Contingentsverwaltung angehörigen Armeekorps von Hitzschlag befallenen Mannschaften

Familie, noch kummerte es mich, welcher Abkunft sie war. Wie konnten Sie glauben, daß ich sie in der Stunde, wo Schmerz und Kummer über sie kam, fortreiben würde?“

Noch lange saßen die beiden Freunde plaudernd beisammen, ohne der schnell dahinfließenden Zeit zu achten.

Graf Curt fand seinen Freund, selbst nachdem er ihm alles erklärt hatte, auffallend zurückhaltend. — Wohl reichte er Curt die Hand und bat ihn wegen seines ungedulden, unbegründeten Verdachts um Verzeihung, dann aber war er eigenthümlich schweigsam. Mit zerstreut in der Ferne schweifendem Blick hörte er der Unterhaltung des Grafen zu, der sprach, wie es ihm um das Herz war und sich von dem offenbaren Mangel an Interesse bei seinem Freunde tief verletzt fühlte.

„Wir müssen fort,“ sagte dieser endlich, nach der Uhr sehend, „komm, Albert, Mama wird sich ängstigen — wir sind fast drei Stunden fortgewesen.“

„Noch haben Sie mir den Namen meines kleinen Freundes nicht genannt,“ sagte Curt, indem er ungeru des Kindes Vermögen von seinem Halse losmachte.

„Er heißt Albert,“ lautete die Antwort, „seine Mama ist eine liebe Freundin meiner alten Mutter. Kommen Sie morgen und essen Sie bei uns zu Mittag, wir wohnen noch in dem alten Haus auf der Elgersburg. Meine Mutter wird sich freuen, Sie wieder-

betrug 198. Im vorigen des gleiche tungen 121 der Herbstl heißen Mor 106 Ertran 55 mit zwe Bei der beuren erbi kultaten die jahl: Zintl 2627, Wa 803 Stimm Amtlich gebaben Fried walde-Fried 14 512 gl Ahlwardt (2 (Hr.) 3306 Der „G an dem in Lobe verur it hinausge zu Schardt handon bat, aus Nache

In Dess jantien Di des zedlich form besch Steuern für Gröndel t daß man es einer Regie fernerhin n Regierung wird, gegen Brichowitz

Das n ein gelunge nen. Denn Cabinet de Mts. vorste sich in der Vertrauens gegen 104 in Pariser schauung vo wientliche Regierung ihre Unterfö der Ka gierung n suchungs-K sterium M Affaire in

Auch i Handgemen das kürzlich General u Wandövers Frühstücks des Regim einem Hüg gemeinsame des Frühst Regiments, geöhörten, e

zusehen — Lieblich.“

„Ich nicht in t Besser, e und Melu lich willk

„Mein kleiner A lassen Si gen zu n kleinen R Sie besuch ich Ihnen Soll die ffen?“

„Ach sich fest k kommen

Die lachend „Gu Zeit frei

„Um Massol, wohnung wir fah Mutter.

„In Graf Cu nicht mel „Mei

berung... 198. Von den Erkrankten starben eff...

Bei der Reichstags-Ergebnis der am 5. d. Mts. statt...

Der „Gejellige“ meldet: Die Strafvolkrechung...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich passiren in der That die selt...

Frankreich.

Das neue französische Kabinet Ribot kann...

Russland.

Auch im Kaukasus hat es ein militarisches...

besser manövert hätten. Der Streit wurde...

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer hat...

Athen.

In Centralasien drohen die Chinesen den...

Ein plattdeutsches Spottgedicht aus der Reformationszeit.

gerichtet gegen Herrn Johann Nöde, Kirchherrn...

den; Leute, welche sich an Fastentagen des Fleisch...

fasser mit Anspielung auf seinen Namen „Meinke...

Waket up von deme Sclape... Gebbet Acht up juwe Schape...

Das Lied wurde überall gesungen, worüber...

Mannigfaltiges.

Eine seltsame Scene spielte sich vor einigen...

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese...

aufsehen — Sie waren immer ihr besondere...

erröthend, „meine Mutter hat Gäste im...

29. Kapitel.

Nach Hause zurückgekehrt, erzählte der...

Pünktlich fand er sich bei Baron Massol...

Es war eine herrliche Fahrt; kein Wölk...

Die zwei Freunde sprachen nur wenig...

Frau Baronin Massols Blick fiel auf...

„Mein Sohn sagte mir schon, wie ver...

„Ich bin nicht auf Rosen gewandelt,“...

Die Baronin erkundigte sich lebhaft nach...

Was war das? Warum füllten sich seine...

liebliche Stimme ihn bis ins innerste Herz...

„Mein Sohn sagt mir, Sie hätten den...

„Nie zuvor hab ich ein Kind so lieb...

„Möchtest Du mit diesem Herrn gehen...

„Ja“, entgegnete der Knabe, „aber ich...

„Noch weiß ich den Namen meines...

„Möchten Sie Alberts Mama kennen...

„Gewiß, mit Vergnügen, wenn es ge...

(Schluß folgt).

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat November. Geboren. Am 2. Sohn dem Arbeiter Peter Janssen zu Braak. 6. Tochter dem Hofbesitzer Julius Simmonds zu Höltingbaum. 7. Sohn dem Fuhrmann Carl Hübelsch zu Höltingbaum. 8. Tochter dem Arbeiter Heinrich Friedrich Möller zu Lomdorf. 9. Sohn dem Arbeiter Alfred Kästen zu Höltingbaum. 10. Unheilichs Kind männl. Geschl. zu Meindorf. 11. Sohn dem Arbeiter Johann Jochim Heinrich Ferdinand Meins zu Jenfeld. 13. Tochter dem Schlachter Heinrich Ernst Adolf Stark zu Meindorf. 14. Tochter dem Töpfer Johannes Carl Deepen zu Alt-Nahlstedt. 16. Sohn dem Arbeiter Heinrich Schippmann zu Höltingbaum. 21. Sohn dem Bahnwärter Louis Jacob Christian Rathje zu Jenfeld. 22. Sohn dem Halbhühner Lucas Heinrich Christoph Ruge zu Stellau. 22. Tochter dem Arbeiter Hermann Friedrich Wilhelm Schwend zu Höltingbaum. 23. Sohn dem Arbeiter August Albert Wandel zu Höltingbaum. 24. Sohn dem Arbeiter Friedrich Ludolph Martin Hauschildt zu Stapelfeld. 25. Tochter dem Arbeiter Hans Friedrich Wilhelm Braasler zu Höltingbaum. 27. Sohn dem Arbeiter Heinrich Hermann Bud zu Stellau. 28. Tochter dem Kutscher Edmund Adolf Wulff zu Lomdorf. 29. Tochter dem Müller August Friedrich Ludwig Siegmund Carl Heinrich Wolgast zu Meindorf. 29. Tochter dem Arbeiter Hermann Eduard Schulz zu Höltingbaum.

Aufgeboten. Am 4. Arbeiter Oskar Friedrich Denker zu Farmen mit der Dienstmagd Maria Gustafsdotter zu Farmerszell. 10. Pächter Johann Heinrich Fritz Soltau zu Stapelfeld mit Christina Wilhelmine Charlotte Deppe daselbst. 10. Krämer Hans Heinrich August Stapelfeld zu Lomdorf mit der Hausmamsell Anna Catharina Elise Gölzow daselbst. 18. Der Vertreter der Billbrauerei, Wittwer Max Richard Härtel zu Hamburg mit Friederike Elisabeth Christiane Emilie Bornemann zu Meindorf. 28. Cigarrenarbeiter Heinrich Wilhelm Martin Hesse zu Wandsbek mit der Plätterin Johann Friederike Henriette Knaad zu Höltingbaum.

Verheiratet. Am 6. Kutscher Johann Kuhlmann zu Wandsbek mit der Hausmamsell Ida Meins zu Höltingbaum. 6. Dienstknecht Carl Max Friedrich Ellerbrod zu Wandsbek mit der Dienstmagd Anna Margaretha Sophia Dorendorf daselbst. 10. Schuhmacher Johann Heinrich Wilhelm Goosmann zu Höltingbaum mit Hermine Caroline Louise Martha Bohl daselbst. 10. Privatier Hans Adolf Wilhelm Carlens zu Wandsbek mit Catharina Maria Christina Bredt zu Alt-Nahlstedt. 13. Arbeiter Johann Friedrich Marwig zu Alt-Nahlstedt mit der Dienstmagd Auguste Pawelczik daselbst. 13. Anbauer Johann Heinrich Gramm zu Stellau mit der Dienstmagd Catharina Maria Elisabeth Dabelstein daselbst. 27. Dienstknecht Heinrich Johannes Andreas Feert zu Neu-Nahlstedt mit der Dienstmagd Catharina Bertha Willhöft zu Höltingbaum. 27. Arbeiter Oskar Heinrich Friedrich Denker zu Farmen mit der Dienstmagd Maria Gustafsdotter zu Farmerszell.

Verstorben. Am 2. Wittve Catharina Margarethe Lorenz geb. Lohmann zu Höltingbaum, 92 Jahre 10 Monate 5 Tage. 8. Olga Wilhelmine Gens zu Höltingbaum, 11 Tage. 10. Rentnerin Wittve Mary Johanne Elzette Stubbe, geb. Jand, (aus Wandsbek) zu Alt-Nahlstedt, 58 Jahre 11 Monate 21 Tage. 12. Altmutter Anna Maria Sophia Schierhorn, geb. Oriem, zu Meindorf, 75 Jahre 11 Monate 2 Tage. 14. Otto Heinrich Hinrich Kästen zu Höltingbaum, 3 Monate 20 Tage. 19. Bertha Kollmorgen zu Lohje, 2 Jahre 2 Tage. 20. Bertha Maria Bertha Möller zu Stapelfeld, 5 Monate 10 Tage. 21. Martha Marie Henriette Bedmann zu Höltingbaum, 2 Jahr 19 Tage. 24. Cigarrenarbeiter Hinrich Eggert Christoph Tante zu Höltingbaum, 40 Jahr 2 Monate 4 Tage. 29. Wittve Margarethe Bedmann geb. Bewerder zu Alt-Nahlstedt, 68 Jahre 10 Monate 23 Tage. Am 29. Oktober. Todt aufgefunden: Der Eisenbahnschaffner August Christian Hinrich Paasch (aus Altona) zu Alt-Nahlstedt, 35 Jahr 4 Monate 21 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publikation des von dem Schaffer Friedrich Bruhus in Ahrensburg am 20. November 1891 errichteten Testaments steht Termin auf Freitag, 16. December 1892, Vormittags 11 Uhr, an.

Beitommende werden aufgefordert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen. Ahrensburg, den 25. November 1892. Königlich-Preussisches Amtsgericht. gez. Hellborn. Veröffentlicht: Wolter, Aktuar, als Gerichtsschreiber.

Gesangbücher, elegant gebunden mit Goldschnitt, von 2 M 75 s an bis zu den feinsten Ausstattungungen empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß des Pferdebestandes der Gemeinde am 1. Dezember 1892, aufgestellt zum Zweck der Erhebung einer Abgabe zur Deckung der auf Grund des Viehschuldengesetzes für auf polizeiliche Anordnung geordnete rostrante Pferde zu leistenden Entschädigungen, liegt vom 10. bis 31. Dezember d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich zur Einsicht aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses müssen bis zum 31. Dezember bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Ahrensburg, den 9. Dezember 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Bei eintretenden Verkehrshindernissen durch Schneefall auf den öffentlichen Wegen und Fußsteigen des Gemeindebezirks Ahrensburg, erlaube ich Zedermann, mir sofort Anzeige davon zu machen, damit für sofortige Abhilfe gesorgt werden kann.

Ahrensburg, den 7. December 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehl: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/4 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg. Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mt. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Landwirthschaftliche Maschinen,

Häckselmaschinen, Rübenscheider, Kornreinigungsmaschinen u. s. w. vom Bergedorfer Eisenwerk hat vorräthig auf Lager und liefert zu Fabrikpreisen H. Voss. Delingsdorf, im Decbr. 1892.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Wichters Anker-Steinbalken. Beim Einkauf dieser berühmten Steinbalken sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Marken mit der Fabrikmarke Anker an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mt. und höher vorräthig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch E. Ad. Richter & Cie. Rudolfsbad (Böh.); Wien, 1. Dorotheengasse 42; Olten; London E.C.; New-York.

Prima Hamburger Ruchensyrup Prima Weizenmehl Prima Columbia (sogenanntes Wienermehl), wie auch sämtliche Gewürze in bester Qualität empfiehlt Ahrensburg. H. F. Meggersee.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe mein reichhaltiges Lager von mir selbstverfertigten Schuhwaaren in Erinnerung und empfehle: Herren-Stiefeletten von 7 M an Damen-Stiefel von 5,50 M an Filz Pantoffeln von 60 s an Filz-Schuhe von 1,20 M an. Halte auch stets auf Lager Gummi-Schuhe und -Stiefel für Herren, Damen und Kinder. Ahrensburg, am Rondeel. H. David jun., Schuhmachermstr.

Lager von Korbwaaren aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. Kinderwagen schon von 12 Mt. an empfiehlt Ahrensburg, Th. Basedow, Manhagener Allee. Korbmacher.

Glas, Porzellan, Steingut en gros & en detail Peter Hass & Co., Inhaber A. Quast Hamburg, St. Pauli, I. Friedrichstr. 9, am Wilhelmplatz, Endstation der Hohenfelder Pferdebahn.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen: bebr. Eß-Service f. 6 und 12 Personen v. 7 M Porz. Kaffee- und Theeservice f. 6 und 12 Personen reich decorirt v. 5 M 50 an. Blumentöpfe f. decorirt v. 1 M 50 an, ff. Tafel Aufsätze, Bowlen etc. Porzellan Kinder-Service von 40 s.—10 M Elegante Basen und Makart-Bouquets. Alle Sorten Gläser, für Wirth u. Private, Tassen gr. w. Dgd. v. 2 M an. — Tassen, Service, Kuchenteller zur silbernen Hochzeit in reicher Auswahl u. billigen Preisen. Eigne Porzellan-Malerei!

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager von Tabak, Cigaren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Schreibmaterial, Schul- und Bilderbüchern, Galanterie, Spiel- u. Lederwaaren, Briefpapier u. Karten in eleganten Kassetten. Auch liefere Visiten-Karten von 1 M an und bitte um rechtzeitige Bestellung. Ahrensburg. W. Seidenfaden.

Caffee Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen. Caffeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Tafelglas und Glas - Dachpfannen en gros & en detail Ahrensburg, Hamburger Chaussee. Heinr. Au.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers Pfefferminz-Pastillen in Rollen von 10 Pfg. bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Oel, aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK in KÖLN überall käuflich.

Wandsbecker Stadt-Theater.

Dienstag, 13. Dezember 1892: 7. Abonnements-Vorstellung, 7. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wandsbecker Stadttheaters, Direction: Fr. Erdmann. Zwischenaktmusik von der Capelle des Hannov. Husar. Reg. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewigs.

Dr. Wespe. Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s sind an der Casse zu haben. Cassenpreise: Fremdenloge 3 M, 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M, 2. Rang 1 M, 3. Platz 40 s, Schülerbillets 1 M. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 M, für einen Platz im 2. Rang 18 M, Duzend-Billets zum 1. Rang 18 M, Duzend-Billets zum 2. Rang 10 M.

Zum BALL am Sonntag, 18. Dezember, ladet freundlichst ein Delingsdorf. H. Timm.

Besten Hamburger Kuchen - Syrup Ahrensburg. E. Pahl.

Ein junges erfahrenes Mädchen vom Lande, 20 Jahre alt, sucht, wenn irgend möglich sofort, Stellung zur Erzieherin der Hausfrau. Familiäre Stellung wird gemünst. Geneigte Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle Nähmaschinen in bester Waare zu billigen Preisen. H. Peemöller, Ahrensburg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Gegen Zahnschmerz: Dentin, Cocain - Watte, Zahntropfen.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lübers, Hamburg.

Während der ersten Dezember-Woche trat Schluss der oberelbischen Schifffahrt ein. Es mehren sich in Folge dessen hier die Vorräthe und auch Erdnuzmehl, das sich bisher noch immer recht fest behauptete, mußte in dieser Woche in Preise nachgeben. Baumwollsaatmehl und Reisfuttermehl unverändert. Reisfuttermehl M. 2,65 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Reisfuttermehl M. 3.— bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfuttermehl M. 3.— bis M. 6,65 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Reisfuttermehl M. 3.— bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,40 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber M. 5,15 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnuzstuden und Erdnuzmehl M. 7,00 bis M. 8,49 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 6,25 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocnusstuden und Cocnusmehl M. 7,00 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernstuden M. 5,70 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Napsstuden M. 6.— bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 5,85 bis M. 6,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 4,40 bis M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 4,20 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 8. December 1892. G. & D. Lübers.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Dezember, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for Dec 10, 11, 12, 13, 14, 15.